

Leute



Der Schriftsteller **Henning Mankell** (Foto: dpad) hat Griechenland und Israel wegen der Blockade der Gaza-Hilfsflotte scharf kritisiert. Den Israelis sei es gelungen, die illegale Blockade des Gaza-Streifens an die Griechen „outzoursourcen“, sagte Mankell dem Online-Magazin stern.de. Für den Autoren ist das „eine Schande“. Die Flottille mit Aktivisten aus mehreren Ländern sollte längst Athen in Richtung Gaza verlassen haben, um die dortige Seeblockade zu durchbrechen. Die griechischen Behörden hindern sie jedoch daran. Die Aktion ist vor allem eine symbolische Unterstützung der von Israel abgeriegelten Palästinenser-Gebiete. Auch liefern die Schiffe Hilfsgüter. Bei einer ähnlichen Aktion 2010, als Mankell mit an Bord war, gab es Tote und Verletzte. (ots)

Messiaen-Oper: Die Musik siegt

MÜNCHEN (dapd) - Triumph für den Dirigenten Kent Nagano, Buhs für den Regisseur Hermann Nitsch. Die Premiere von Olivier Messiaens Oper „St. Francois d'Assise“ bei den Münchner Opernfestspielen wurde zwiespältig aufgenommen. St. Francois d'Assise, einst persönlich befreundet mit dem französischen Komponisten Messiaen (1908-1992), zählt zu den intimsten Kennern der Partitur des vierstündigen Mammutwerks über das Leben des Heiligen Franziskus. Der Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper erntete rauschenden Beifall. Den gab es auch für das Ensemble, allen voran den französischen Bassbariton Paul Gay in der Titelrolle und die deutsche Sopranistin Christiane Schäfer als Engel.

Heftig umstritten war dagegen die Inszenierung des Wiener Malers und Aktionskünstlers Hermann Nitsch. Als der 72-Jährige auf der Bühne erschien, lieferten sich Befürworter und Gegner der Inszenierung ein anhaltendes Buh-Bravo-Duell. Empörten sich die Zuschauer über Nitschs immer noch wenig appetitliche Ideen? Oder darüber, dass dem Künstler nicht viel mehr eingefallen ist, als auch diese Oper mit den ewig gleichen Versatzstücken seines „Orgien-Mysterien-Theaters“ zu garnieren? So ließ er einem nackt Gekreuzigten Blut in den Mund gießen. Dazu zeigte er Videoszenen, in denen Schauspieler in den Eingeweiden geschlachteter Tiere wühlen. Nur noch albern wirkte die Szene, „Heilung eines Aussätzigen“: Da ließ der Regisseur einen Darsteller in Tomatenmatsch baden. Doch es gelangen auch überzeugende Bilder wie am Ende zu Tod und Verklärung des Heiligen.



Mercur (Julian Manuel) mimt den Sosias, dessen Gattin Charis (Elisabeth Ebner) ist äußerst verwirrt. FOTO: CHRISTOPH MORLOK

Premiere: Da scherzen die Götter

Mit einer spritzigen Inszenierung von Kleists „Amphitryon“ wurden die Festspiele Wangen eröffnet

Von Birgit Kölgen

WANGEN - Man bleibt gern unter sich in der geschlossenen Idylle von Wangen im Allgäu. Dass eine Reingeschmeckte aus München daherkommt, sich keck Intendantin nennt und Festspiele gründet, wurde von manchen Vertretern der ansässigen Vereinskultur als feindliche Übernahme empfunden. Oberbürgermeister Michael Lang jedoch und etliche offenherzige Bürger haben die Schauspielerinnen Sabine Lorenz bei ihrem Projekt unterstützt. Und sie überzeugte alle mit einer spritzigen Premiere von Kleists „Amphitryon“ im Zunftwinkel - inszeniert von ihrem künstlerischen Leiter Anatol Preissler.

Der Abend da draußen zwischen Weberzunft und Stadtmauer hatte nicht gerade südliches Flair. Es war kalt, es nieselte immer wieder auf die tapfer servierten Lachs-Schnittchen, feucht glänzten die Holzbretter der Bühne, und die Zuschauer schützten sich, so gut es ging, mit Decken und Einmal-Regencapes. Bei heftigeren Schauern hätte man sich in den Kleinkunstsaal nebenan zurückziehen können, aber wer will das schon, wenn Festspiele zu feiern sind? Die Intendantin im kleinen Schwarzen machte lächelnd die Honneurs, um kurz darauf im weißen Negligee als Alkmene zu erscheinen. Das nennt man Multi-Tasking.

Alkmene, die schöne Frau des siegreichen Feldherrn Amphitryon, gefällt dem Göttervater und Weiberhelden Jupiter so gut, dass er ihr in der Gestalt des Gatten erscheint und eine Liebesnacht mit ihr verbringt, die sie als überwältigend

empfindet. Die folgende Verwirrung ist süffiges Komödienmaterial - und doch ging es dem jungen, todtraurigen Kleist 1803 bei der Verarbeitung eines Molière-Stoffs um mehr: die Auflösung der Selbstgewissheit. Sowohl Amphitryon als auch sein Diener Sosias, dem die Identität vorübergehend von dem Götterboten Merkur (Julian Manuel) geraubt wird, zweifeln nicht nur an der Welt, sondern auch an ihrem eigenen Ich. Vielleicht ist der Falsche ja der Richtige? Oder zumindest der Begehrtere? Mit einem tiefen Seufzer - „Ach!“ - der enttäuschten Alkmene endet das Drama, das wegen seiner lockeren Moral erst über 90 Jahre nach der Entstehung uraufgeführt wurde.

Auf einen Ouzo mit Merkur

Regisseur Preissler, der viel Boulevard-Theater gemacht hat, weiß, wie er das Publikum packt. In einem kleinen Vorspiel aus dem Olymp trinkt Jupiter mit dem gelangweilten Merkur einen Ouzo und erzählt Griechenzwitsche, bis das Handy klingelt. Und zwischendurch, wenn die klassischen Verse in den Ohren der fröstelnden Zuschauer allzu steif klingen könnten, da wagt man eine Show-Einlage: Stefan Kiefer als Amphitryon stept, um die Dame des Hauses zu beeindrucken. Doch die tanzt lieber eng umschlungen mit Jupiter, den Hermann J. Kogler mit österreichischem Charme versieht.

Die Komödianten Jörg Tim Wilhelm und Elisabeth Ebner zeigen als Dienerpaar Sosias und Charis ihr Musical-Talent und schmettern mal eben den einen oder anderen Hit, zum Beispiel „You're the one that I want“ aus „Grease“.

Im hoch subventionierten Staatstheater würde die Regie auf derlei eingängige Scherze vermutlich verzichten. Aber wir sind hier in der Unterhaltungsbranche, die Sache muss richtig Spaß machen.

Dennoch hütet sich das Wanger Ensemble vor unsinniger Albernheit. Sabine Lorenz ist eine ernsthaft erschütterte Alkmene. Die Kostüme von Monika Seidl erinnern einerseits an die Kleist-Zeit und tun andererseits ihre Pflicht zur Kennzeichnung der Doppelgänger.

Und das Bühnenbild von Karel Spanhak, eine Häuserwand mit zwei Türen, harmoniert optisch sehr angenehm mit der historischen Stadtmauer. Die wiederum wird nach der Pause zur Kulisse, wenn die Nacht hereinbricht und die Schelme aus dem Olymp wie die Gespenster oben auf dem Wehrgang erscheinen und den hilflosen Amphitryon auf dem Boden seiner Menschlichkeit verhöhnen. Da spürt man durchaus den Schrecken, der in dem Lustspiel steckt. Das Premierenpublikum ist beeindruckt. Begeisterter Applaus - die Festspiele Wangen sollen weitergehen!

Festspiele Wangen bis 28. August im Zunftwinkel, Wangen im Allgäu. Nächste Vorstellungen von Kleists „Amphitryon“ am Samstag, 9. Juli, 19 Uhr, und am Sonntag, 10. Juli, 20 Uhr. Am Freitag, 29. Juli, 16 Uhr, startet das zusätzliche Kinderprogramm der Festspiele mit der Komödie „Pippi hat Geburtstag“ von Astrid Lindgren. Karten beim Gästeam unter Tel. (07522) 74-211, Internet: www.festspiele-wangen.de

Der König des Blues begeistert alle Generationen

B.B. King, Mother's Finest und James Hunter haben das Stuttgarter Festival Jazzopen auf dem Schlossplatz eröffnet

Von Werner Müller-Grimmel

STUTT GART - Das Wetter spielte April bei der Eröffnung des Stuttgarter Festivals Jazzopen. Rund 5000 Besucher hatten sich auf dem Schlossplatz eingefunden. Vor dem Höhepunkt des Abends kam der Regen, doch rechtzeitig zum Auftritt des großen Blues-Musikers B.B. King brach die sinkende Sonne durch die Wolken und zauberte einen Regenbogen über die Fassade des Neuen Schlosses.

In diesem fast magisch anmutenden Moment wurde der physisch gebrechliche, vor innerer Vitalität gleichwohl sprühende Meister hereingeführt und nahm zu einem Intro seiner Band Platz auf einem Stuhl.

Die acht Begleitmusiker (vier Bläser, Keyboards, Gitarre, E-Bass und Schlagzeug) machten von Anfang an klar, dass ihre Generation immer noch souverän mithalten kann, wenn es um knackigen Sound, fette, rhythmisch gepfefferte Bläserharmonien und virtuose Soli geht.

Schon die ersten Laute, die B.B. King dann seiner Gibson-Gitarre entlockte, reichten aus, um das Publikum zu elektrisieren. Die charakteristische Art, wie er die Töne seiner legendären „Lucille“ biegt, phrasiert, wie er sie rhythmisch unregelmäßig gruppiert und dabei auch mit Pausen „spricht“, wie er plötzlich auf einen hohen Rückkopplungsklang innehält, ihn lange im Raum stehen lässt, ist völlig unverwechselbar und

hat doch Generationen von Gitarristen beeinflusst.

Der mittlerweile seit einem halben Jahrhundert in allen Spielarten von Rock- und Pop-Musik gängige Topos des singenden, klagenden, jaulenden oder kreischenden E-Gitarren-Solos ist nicht denkbar ohne diese ureigene „Erfindung“ von B.B. King, der im September 86 Jahre alt wird. Während aber viele seiner Erben eher mit technischer Virtuosität glänzen wollen, versteht es der Altmeister berstende Spannung aufzubauen.

Dazu kommt B.B. Kings unvergleichliche, auch ohne dichte Instrumentalbegleitung ausdrucksstarke Stimme, seine sympathische Erscheinung, sein plaudernder Erzähl-

ton, sein schalkhaften Humor, seine unverkrampt freundliche Art, zu unterhalten und seine immer noch spürbare musikalische Energie, wenn er sich vor Begeisterung auf die Knie schlägt.

Wer gekommen war, um zu hören, wie B.B. King in seinen Glanzzeiten klang, mag das etwas mitleidige Fazit gezogen haben, dass der Veteran für sein biblisches Alter ja noch ganz beachtlich Musik macht. Natürlich gab es zwischendurch auch Anzeichen von Ermüdung, verlor der König des Blues manchmal den Faden, brach mitten in einem Titel ab, um einen neuen zu intonieren oder eine Geschichte zum Besten zu geben.

Gleichwohl konnte man hier B.B. King vielleicht ein letztes Mal im

Land live erleben und klug arrangierte Beispiele seiner Kunst im Original hören. 40 Minuten davon genügen, um die Ausstrahlung deutlich zu machen, die dieser afroamerikanische Künstler weltweit auf die Musik gehabt hat.

Der famose britische Retro-Rock- und Blues-Musiker James Hunter und die Band Mother's Finest hatten vor B.B. King gespielt. Ihre Mischung aus Jazz, Rock, Funk, Soul und Heavy Metal war ausgefeilt. Und doch fehlt beiden das Charisma eines B.B. King. Der brachte am Ende seines Auftritts das Publikum mit dem Klassiker „Oh when the Saints“ zum Mitsingen, ließ Plekten wie Konfetti von der Bühne regnen und erntete langanhaltende Ovationen.

ANZEIGEN

Öffentliche Ausschreibungen

Öffentliche Ausschreibung nach VOB über Tief- und Straßenbauarbeiten für folgende Maßnahmen:

1. Baugebiet Brauenöschle 2 in Unteressendorf Erschließungsarbeiten
Ausführungszeitraum: Januar bis März 2011

2. Straßenbauarbeiten 2011 in Hochdorf
Ausführungszeitraum: Januar bis März 2011

Angebotsabgabe/Submission: jeweils 25.07.2011

Weitere Einzelheiten erhalten Sie unter: www.gemeinde-hochdorf.de oder unter Tel. 07355 - 93 02 11 (Anforderung für Faxübermittlung)

Gemeinde Hochdorf
Bonelli - Bürgermeister

Ingenieurbüro
Max Huchler

Jetzt Geld vom Staat zurück!

Neue Fenster

Montage ohne Wandbeschädigung
Holz-Fenster
Holz-Alu-Fenster
Kunststoff-Fenster

Herstellung & Einbau aus einer Hand
Ausstellung Donnerstags bis 20 Uhr geöffnet

Fenster-Fuchs GmbH, 88250 Weingarten
Tel. 0751/56018-0, Fax -18, www.fuxolux.de

Unterricht

diploma.de
Friedrichshafen
Informationsveranstaltung
7. Juli 2011
19:00 Uhr
Bachelor
Fernstudium
Grafik-Design

Allmannsweiler Str. 104
075 41 / 50 120 - fn@diploma.de

Veranstaltungen

Abonnenten haben's besser.

Tour de Barock
Sonntag, 31. Juli 2011
Bad Schussenried

Anmeldung unter:
www.oberschwaben-radmarathon.de

Sie sparen mit der AboKarte bei der Anmeldung:
5,- EUR beim Oberschwaben-Radmarathon
3,- EUR bei Sport- und radinsider-Trophy
2,- EUR bei der Hobby Trophy

Sorgen kann man teilen.

TelefonSeelsorge
0800/111 0 111
0800/111 0 222
www.telefonseelsorge.de

TelefonSeelsorge
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.
Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.

Gesucht.
Südfinder.
Gefunden.

südfinder.de

Südfinder

AboKarte

Schwäbische Zeitung